

eines glücklosen Jünglings, der „mit absoluter Sicherheit (wußte), daß er abreiste in seine eigene Vernichtung“.

Hochhuths Faszination für das selbstmörderische Lebensrisiko, das er schon in seinem Stück „Tod eines Jägers“ an Hemingway bewunderte, sie ist nur die Kehrseite seines aristokratischen Abscheus vor pensionsberechtigten Beamten und ferngesteuerten Erfüllungsgehilfen wie Filbinger, mit denen sich anzulegen ihm schlichtweg „ekelhaft“ ist und die ihm doch keine Ruhe lassen.

Umzingelt von Politikern wie Carstens, der „nicht mehr weiß, wo Gott wohnt“, entsetzt über einen Bundeskanzler, der die Richtlinien der Politik angeblich bestimmt, um dann, wie im Fall Schleyer, „nichts zu machen“, in der Gegenwart vergeblich Ausschau haltend nach ganzen Kerlen, zieht sich Hochhuth dann gelegentlich in den Ohrensessel seines Bildungsbürgertums zurück.

Da trauert er dann Bismarck nach, einem Politiker des Geistes, der „Lenau und Shakespeare im Reichstag zitierte“.

Oder er wendet sich, Stilleben aus Eichendorffs „Taugenichts“ herbeizitierend, dem historischen Studium vom unverdienten Untergang der Wind- und Wassermühlen zu.

Aber auch solch scheinbar gemüthafte Stoffe vermitteln ihm dann doch wieder nur die beunruhigende Erkenntnis, „wie nahe den Idyllen ... die Katastrophen“ sind.

Und schon hält es ihn nicht mehr im Lehnstuhl, und er bricht wieder aus in die Öffentlichkeit, wo sie schon darauf warten, daß Hochhuth, so die NDR-Ankündigung zu einem TV-Talk, „keine Gelegenheit auslassen (wird), sich neue Feinde zu machen“.

Hochhuth tut ihnen generös den Gefallen.

AUTOMOBILE

Wo's langgeht

Eine Außenseiterfirma präsentiert auf der Autoausstellung in Frankfurt, was die großen Konzerne noch nicht zu bieten haben: automatisch anzeigende Elektronik-Armaturen.

Raus aus der Stadt, rauf auf die Autobahn — dem Firmeninhaber Rainer Buchmann schien dies bis vor kurzem der schnellste und vernünftigste Weg von seinem Betrieb im Frankfurter Stadtteil Bornheim zum Flughafen. Buchmann hat eine Menge Zeit und Benzin verplempert, denn rascher und sparsamer geht's mitten durch die Stadt.

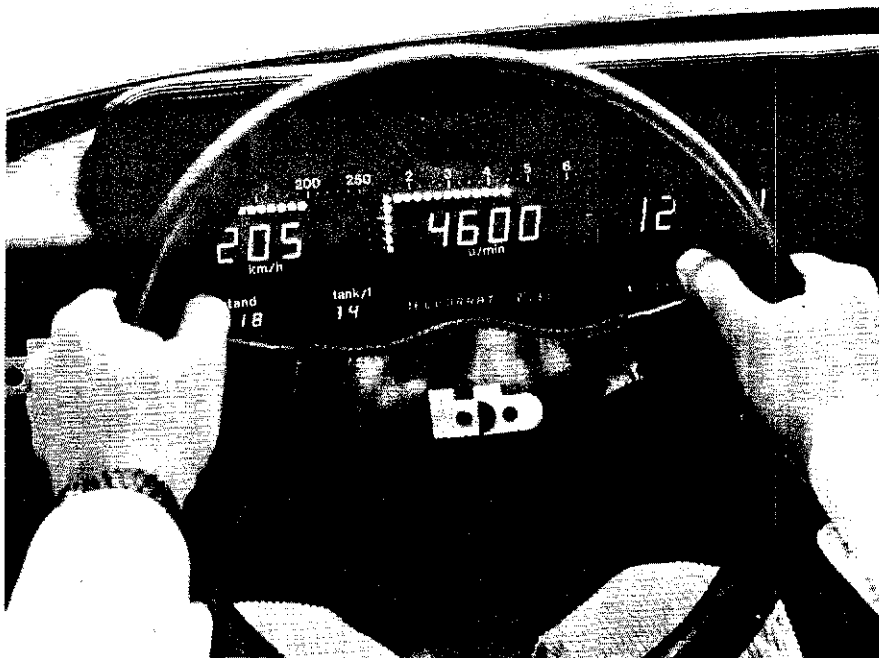
Diese Erkenntnis, auf Zehntelliter, Minuten und Zehntelkilometer genau,

verdankt der Porschefahrer einer elektronischen Apparatur von der Größe eines Zigarrenkästchens, verborgen hinter dem Armaturenbrett. Buchmann will sie auf der am Donnerstag dieser Woche beginnenden Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt als „Welt-Neuheit“ vorführen und schon bald den Autofahrern zum Einbau anbieten — erstes Instrumentenbrett mit vollelektronischen Baugruppen für Automobile.

„Das ist die Zukunft“, erläuterte der 33jährige Chef einer kleinen, aber ideenreichen Firma („B + B“) für exklusives Autozubehör sein „Dinfos“ — für Digital-Informationen-System — genanntes Gerät. Daß er, und nicht ein

Buchmann hingegen verfolgte ein Konzept, an dem beispielsweise auch die Techniker von Daimler-Benz arbeiten: Die Digitalanzeige, groß und klar im Blickfeld, gibt dem Fahrer unablässig die wichtigsten Meßwerte — zusätzlich aber, wenn sich ein Störfall anbahnt, ohne Drücken und Drehen von Knöpfchen, automatisch die entsprechenden Warnsignale.

„Der Fahrer soll auf die Straße blicken“, sagte ein leitender Elektronik-Ingenieur der Daimler-Benz AG, „wir betrachten einen Zehn-Tasten-Computer am Armaturenbrett als Sicherheitsrisiko.“ Da die Mercedes-Manager ihre Entwicklung noch nicht für marktreif ansehen, halten sie noch damit zurück.



Digital-Armaturen im Buchmann-Porsche: „Augen auf die Straße“

Großer der Auto- oder Elektronikbranche, sich dieser Zukunft als erster nähert, erklärt Buchmann so: „Wir erkennen den Trend, sehen, wo's langgeht, sind beweglicher und können schneller reagieren.“

Elektronische Zusatzgeräte („Bordcomputer“) als Ergänzung der herkömmlichen, mechanisch ausgelegten Anzeigeeinstrumente für Autos werden schon seit geraumer Zeit angeboten, so von BMW, Cadillac oder auch im Jedermann-Auto „Horizon“. Aber diese Extras fordern verstärkte Aufmerksamkeit des Fahrers — durch Drücken einer Tastatur und mit raschem Seitenblick muß der Autolenker grünlich flackernde Zahlenanzeigen zu erschassen suchen, die jeweils auf besonderen Abruf aufleuchten.

„Die haben doch im Grunde alle nur einen Taschenrechner ins Auto gehängt“, meinte Buchmann. Der ADAC erblickte in ihnen weniger ein nützliches Zubehör, eher eine Art „Befriedigung des Spieltriebs“.

Was den Großen einstweilen noch nicht glücken wollte, gelang dem wendigeren Frankfurter 16-Mann-Betrieb — allerdings erst nach fast sechsjährigem Anlauf. Seit 1973 nämlich, von einer Ölkrise bis zur anderen, hat Buchmann darüber gegrübelt, wie mittels Elektronik „ein neues Verhältnis zum Auto“ herbeizuführen sei.

Begonnen hatten der Firmenchef, sein brüderlicher Partner Dieter, 28, und Designer Eberhard Schulz, 39, mit dem Veredeln von Tönen, Formen und Farben am Automobil. Die Firma machte Millionenumsätze mit dem Aufputzen von Serienautos: Für den Einbau einer Stereoanlage beispielsweise verlangen die Buchmanns 4200 Mark, für ein Autotelephon 16 000 Mark. Ein Porsche Targa Turbo, den Porsche selber gar nicht auf der Modellpalette hat, kostete runde 70 000 Mark Aufpreis.

Den „Sprung in die wirkliche Technologie“ eines automatischen, elektro-

Potenz o.k.?



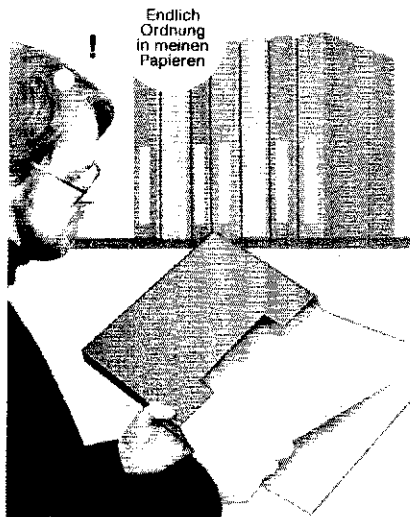
Eines Tages läßt die Potenz nach. Ein an sich natürlicher Vorgang wird als Katastrophe empfunden. Streß, falsche Ernährung, Alkohol, Bewegungsmangel etc. beschleunigen noch den Potenzabbau. Das muß nicht sein. Entwickeln Sie ein Aktiv-Programm: Treiben Sie Sport, vermeiden Sie Streß und sorgen Sie für gesunde, eiweißreiche Kost. Parallel machen Sie eine Kur mit dem Aktivpräparat testasa-e. Die Wirksamkeit von testasa-e beruht auf einer Kombination aufbauender Wirkstoffe und dem so wichtigen Vitamin E. Bei konsequenter Kur (täglich 2 Kapseln) kann eine Verdoppelung der geschlechtlichen Aktivität erzielt werden. Beginnen Sie mit dem Aktiv-Programm und testasa-e. testasa-e ist in allen Apotheken erhältlich.

testasa[®] e

testasa-e: Bei sexuellen Erschöpfungszuständen des Mannes. testasa-e soll nicht genommen werden bei: Schwere Leberfunktionsstörungen, niedrigem Blutdruck, Nebenwirkungen (in seltenen Fällen): Hyperreflexie, Zittern, Erregungszustände. Vertrieb: Deutsche Chefaro Pharma GmbH, 4670 Lünen.



Schwaneweder Buchordner



Ideal für Drucksachen, Prospekte, Kataloge, Zeitschriften, Zeichnungen. Größe für DIN A 4, in den Rückenstärken 3, 4, 5, 6, 7 oder 8,5 cm. Testen Sie selbst zum Probierpreis mit Rückgaberecht (24 Stück zu 5,80 = insges. DM 139,20 frei Haus).

Bitte senden Sie 24 Ordner zu insgesamt DM 139,20

12 Stück _____ cm breit, 12 Stück _____ cm breit

Name: _____

Beruf: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Colling's System · 2822 Schwanewede · Postf. 191110

nischen Informationssysteme aber konnten die hessischen Preis-Riesen erst riskieren, nachdem hinreichend robuste Mikroprozessoren verfügbar waren. Elektronik-Ingenieur Peter Roggenkamp, 34, für die „Dinfos“-Entwicklung angeheuert, ersann dafür ein so klar gegliedertes System, „daß auch jede technisch unbedarfte Hausfrau die Sache kapiert“.

Auf einem Haupttableau, voll im Blickfeld des Fahrers, zeigt das in drei Bereiche gegliederte „Dinfos“ in rot-leuchtenden Ziffern fortwährend die zum Fahren nötigen Basis-Informationen an, etwa Geschwindigkeit, gefahrene Kilometer, Blinkerkontrolle. Zugleich liefern die beiden Nebengebiete auf der Konsole Dutzende von Daten, die der Fahrer nicht unbedingt ständig unter Kontrolle haben muß.

Als Akut-Information rücken wichtige „Nebenwerte“ jedoch blitzschnell auf das Haupttableau in den Sichtbereich des Fahrers, sobald ein Störfall droht — sei es ein gefahrenträchtig sinkender Öldruck oder ein glatteiskündender Temperatursturz. Sogar das Fahrzeuggewicht (und etwaige Überladung) kann Dinfos melden.

Zu Preisen zwischen 4000 und 5000 Mark will Buchmann das System Autofahrern anbieten, die solchen Komfort wünschen. Der nächste Entwicklungsschritt ist übrigens schon programmiert: Demnächst soll die Elektronik dem Fahrer ihre Warnungen in menschlicher Sprache zuraunen.

HERRENMODE

Fast eine Seuche

Bei wohlhabenden Mittelständlern wird der Maßanzug wieder Mode. Manche Top-Manager hingegen steigen auf Konfektions-Kleidung um.

Rund 200 000 deutschen Männern ist es nicht Jacke wie Hose, ob eine Meisterhand oder ein Massenfabrikant ihre Anzüge zusammennäht: Die Herren tragen Maß.

Sie schätzen die auf den Leib geschneiderte Garderobe als unaufdringliches Statussymbol — nur für Eingeweihte erkennbar an den Ärmel-Knopflöchern, die im Gegensatz zu Konfektions-Kleidung in den Stoff geschnitten und von Hand gefaßt sind. Der Anzug mit dem feinen Unterschied kostet je nach Schneider und Stoff zwischen 1200 und 2800 Mark.

Trotz solch stattlicher Preise lassen sich wieder mehr Bundesbürger ihre Kleidung anmessen: In den vergangenen zwei Jahren stieg, Inflation abgerechnet, der Umsatz der Herrenschneider um elf Prozent auf 600 Millionen.

So baute der Münchner Maßschneider Michael Hussmüller, Modewart beim Bundesverband des Bekleidungs-



Schneider-Kunde Scheel
Physische Mißhelligkeiten ...



Schneider-Kunde Fürst Rainier*
... durch gekonnten Schnitt kaschiert

handwerks, in diesem Jahr schon knapp 600 Anzüge — nahezu 100 mehr als 1978. Heinz Recker, Schneidermeister in Moers, erhöhte im vergangenen Jahr seine Maßproduktion von 450 auf 500 Stück. „Es gibt einen deutlichen Trend zum Maßanzug“, resümiert der Münchner Prominenten-Näher Max Dietl, der Fürst Rainier von Monaco, Ex-Bundespräsident Walter Scheel und Schauspieler Curd Jürgens einkleidet.

Aus solch finanzkräftiger Klientel rekrutierte sich lange Zeit ein Großteil der Schneider-Kundschaft. Doch neuerdings erscheint auch der Mittelstand vermehrt in Deutschlands Maß-

* Mit Fürstin Gracia Patricia.